

von oben herab ein Wassertropfen auf den Docht, und die Lampe erlosch. Karl fing an zu lachen, und die ganze Familie lachte mit.

„Das heiße ich mir eine gute Strafe für den Hochmuth,“ sagte er.

Am nächsten Tage verdoppelte er das Dach, bedeckte das Schilf noch mit Stroh, und sagte, als er mit seiner Arbeit fertig war: „Wir hatten bisher nur ein Hüttchen, jetzt aber besitzen wir eine Hütte.“

Er hatte recht. Von jener Zeit an fanden unsere Freunde sowohl vor dem Regen als vor dem Winde Schutz in ihrem kleinen Gebäude.

Neuntes Kapitel.

G i n O f e n.

Dis jetzt hatte man immer im Freien gekocht, aber eines Tages war das Wetter so schlecht, daß man versuchte, das Feuer in der Mitte der Hütte anzuzünden. Dieß geschah nicht ohne Gefahr, und außerdem fand der Rauch seinen Ausgang nur schwierig durch Thür und Fenster; es war kaum zum Aushalten.

Karl hatte diesen Uebelstand vorausgesehen, hatte eine Menge glatte Steine, hauptsächlich am Seenser, gesammelt, und dabei ein Lager von Thonerde entdeckt. Er brauchte nichts weiter, um einen Ofen zu bauen;